

Methoden

Im Vordergrund steht die Arbeit mit historischen Texten sowie Sekundärquellen zu philosophischen und metaphysischen Fragen. Ziel ist ein paradigmatischer Vergleich buddhistischer mit westlichen Denktraditionen. Neben einer Einführung in die Grundlinien der östlichen und westlichen Diskurse zu diesen Themen werden vor allem lernprozessuale Ziele verfolgt: Die Lernenden werden inspiriert über „letzte Fragen“ selbstständig zu reflektieren und vertiefen zugleich ihrer Fertigkeiten im Erschließen komplexer Texte.

Methoden: Gruppenarbeit mit Textvorlagen, Schüler-Lehrer-Dialoge, Mind-mapping, kurze themenbezogene Lehrervorträge, selbständige Ergebnispräsentation durch Schüler mit anschließender Diskussion.

Für die gesamte Lehreinheit werden drei bis vier Doppelstunden benötigt. Dabei wird paralleles Arbeiten in Gruppen mit verschiedenen Texten vorausgesetzt, welche anschließend ihre Ergebnisse präsentieren, das heißt, nicht alle Schüler arbeiten mit allen Texten. Soll die gesamte Bandbreite für alle Lernenden erschlossen werden, so ist wesentlich mehr Zeit zu veranschlagen. Bei Klassen mit solidem Vorwissen, entweder zum Thema Buddhismus oder westliche Philosophie, kann die Thematik auch in kürzerer Zeit bearbeitet werden. Die gesamte Einheit ist als Menü konzipiert, das heißt, die Lehrkraft kann sich auch auf die Behandlung einzelner Themenkomplexe beschränken. Für jeden Bereich stehen Tafelbilder und Arbeitsaufgaben (mit Lösungshinweisen) zur Verfügung. Für die einzelnen Teile existieren entsprechende Lernziele.

Lernziele

- Die Lernenden können einige Gründe für die metaphysische Abstinenz Buddhas nennen.
- Die Lernenden können erklären, warum es im späteren Buddhismus dennoch zu breiten Diskussionen philosophischer und metaphysischer Probleme kam und einige der kontroversen Fragen benennen (beispielsweise hinsichtlich der Definition der „dharmas“ und der Problematik ihres Realitätsgehalts oder des unterschiedlichen Verständnis von Shūnyatā).
- Die Lernenden können die Anatta-Lehre des Buddhismus und das Modell der fünf Skandhas in seinen Grundzügen beschreiben.
- Die Lernenden können einige Bereiche der griechischen Philosophie (bzw. griechische Philosophen) nennen, die auf ähnliche Fragen gleiche oder verschiedene Antworten gaben (beispielsweise Heraklit, Platon oder Aristoteles).
- Die Lernenden können einige grundlegende paradigmatischer Differenzen zwischen europäischer und buddhistischer Philosophie benennen, (beispielsweise hinsichtlich des Subjektbezugs, der Substantialität oder den Quellen der Erkenntnis).
- Die Lernenden können in der Suche nach Wahrheit einerseits und richtigem Leben andererseits zwei unterschiedliche Prioritätensetzungen östlicher und westlicher Philosophie identifizieren.
- Die Lernenden können einige der zentralen Streitpunkte innerhalb der buddhistischen Philosophie in ihren Grundpositionen beschreiben, beispielsweise die Kontroverse zwischen Realisten, Nur-Geist-Schule und den Anhängern des „mittleren Wegs“.

- Die Lernenden können anhand ausgewählter Beispiele erklären, warum buddhistisches Denken in Gegensatz zu philosophischen Denkmodellen europäischer Neuzeit steht, beispielsweise der radikalen Subjekt-Objekt-Dichotomie eines René Descartes.
- Die Lernenden können anhand ausgewählter Beispiele darstellen, wie sich buddhistisches Denken in einigen philosophischen Diskursen der Gegenwart spiegelt, beispielsweise in der Frage nach dem erkennenden Subjekt, in Martin Heideggers Ähnlichkeit des Zeitbegriffs mit Buddhas *Anicca*-Lehre oder des *dharma*-Begriffs mit der Qualia-Kontroverse innerhalb der zeitgenössischen Phänomenologie.
- Die Lernenden können Handlungssituationen reflektieren, die sich unter Umständen aus der Anwendung der buddhistischen Philosophie auf das Alltagsleben ergeben.
- Die Lernenden entwickeln anhand der Auseinandersetzung mit der buddhistischen und westlichen Philosophie eigene Standpunkte und handlungsleitende Paradigmen.
- Die Lernenden vertiefen ihre analytischen und interpretativen Fertigkeiten im Umgang mit verschiedenen Textarten (Strategien der hermeneutischen und historisch-kritischen Textarbeit) sowie Fähigkeiten der textkritischen Meta-Reflexion.